

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 2. August 1984

Nr. 149 (4777)

Preis 3 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU

Das Zentralkomitee der KPdSU faßte den Beschluß „Zur Mitwirkung der leitenden Kader der Estnischen SSR an der politischen Erziehungsarbeit unter den Werktätigen“.

Wie in diesem Beschluß festgestellt wird, schenken das ZK der Kommunistischen Partei Estlands, die Parteikomitees und die Parteigrundorganisationen in Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags, des Juniplenums (1983), des Februar- und des Aprilplenums (1984) des ZK der KPdSU sowie der Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko ihre verstärkte Aufmerksamkeit der politischen Erziehungsarbeit. Die Parteigrundorganisation führt eine zielstrebige Gegenpropaganda und wehrt die ideologischen Zersetzungsaktionen der ausländischen Fernseh- und Rundfunkstationen, der Emigrantengruppen und klerikalen Zentren ab.

In der politischen Arbeit unter den Werktätigen stützen sich die Parteikomitees weitgehend auf die leitenden Kader. Die Partei-, Staats- und Gewerkschaftsfunktionäre sowie die Wirtschaftsleiter beteiligen sich aktiv an der Erläuterung und Durchführung der Innen- und Außenpolitik der KPdSU und des

Sowjetstaates und sichern eine immer bessere Einheit der ideologischen, organisatorischen und Wirtschaftstätigkeit.

Die leitenden Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der Republik, die Ersten Sekretäre der Stadt- und Rayonparteikomitees sowie die Minister sprechen regelmäßig auf Pressekonferenzen, im Fernsehen und Rundfunk, veröffentlichten Beiträge in der Presse, informieren die Bevölkerung über die Tätigkeit der Verwaltungsorgane und beantworten Fragen.

Unter ihrer Mitwirkung werden die einheitlichen Polittage, gesellschaftspolitischen Lesungen und Tage des offenen Briefes veranstaltet. Vergrößert hat sich die Zahl der Wirtschaftsführer unter den Propagandisten, Referenten und Lektoren. Viele von ihnen leiten Agitationskollektive, Räte für ökonomische Schulung und Volksuniversitäten und gehören Kommissionen für ideologische Fragen an. Die Parteikomitees erhöhen ihre Anforderungen

an die leitenden Kader hinsichtlich der Erziehung der Werktätigen. Zu diesen Fragen werden Aussprachen veranstaltet sowie Rechenschaftslegungen auf Partei- und Arbeiterversammlungen, Bürositzungen und Plenartagungen des ZK der Kommunistischen Partei, der Stadt- und Rayonparteikomitees entgegengekommen.

Die politische Erziehungsarbeit der leitenden Kader fördert die Entwicklung der gesellschaftlichen und Produktionsaktivitäten der Werktätigen sowie die Lösung sozialer und ökonomischer Aufgaben, die der Republik gestellt sind. In den meisten Kollektiven hat sich die Disziplin festgesetzt, sind die Arbeitszeitverluste und die Kaderfluktuation zurückgegangen. Die Leitung des Agrar-Industrie-Komplexes wird vervollkommen. Erfolgreich erfüllt werden die sozialistischen Verpflichtungen zur überplanmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität um ein Prozent und zur Senkung der Produktionskosten um zusätzlich um 0,5 Prozent. Das Wachstum des Nationalinkommens liegt über den Forderungen des Fünfjahresplans.

In der Tätigkeit der Parteigrundorganisationen und leitenden Kader

zur ideologischen und politischen Erziehung der Werktätigen gibt es aber noch Mängel und Unterlassungen. Noch nicht alle Leiter betrachten ihre Teilnahme an der ideologischen Arbeit als ihre direkte Pflicht. Nicht wirksam genug wird die Hebung ihres ideologischen und theoretischen Niveaus kontrolliert. In der Tätigkeit einiger leitender Mitarbeiter kommen Administrativität, persönliche Unbeständigkeit und Oberheblichkeit sowie Amtsmissbrauch vor.

Einzelne Leiter schenken der patriotischen und internationalistischen Erziehung zu wenig Beachtung. Probleme der nationalen Beziehungen und der Herausbildung eines internationalistischen Bewußtseins werden nicht gründlich genug erforscht. Nicht immer werden die entsprechenden Anforderungen an die Kommunisten als Leiter von kulturellen Einrichtungen und Kunsterverbänden in Bezug auf das ideologische und künstlerische Niveau der Literatur- und Kunstwerke gestellt.

Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionäre sprechen nur selten in Jugendauditorien, in Kollektiven von Handelsorganisationen, Gaststätten, Dienstleistungsbetrieben und medizinischen Einrichtungen sowie am Wohnort der Werktätigen. Den Referaten und Aussprachen sowie den Zeitungsartikeln mangelt es mitunter an Konkretheit und Überzeugungskraft sowie politischer Aktualität. Als Propagandisten bereiten sich manche Wirtschaftsleiter mangelhaft auf den Unterricht vor oder beauftragen damit ihre Stellvertreter. Unzulänglich werden die Methoden der individuellen Erziehungsarbeit angewandt.

Nicht allorts setzt man sich dafür ein, daß die Hebung des Lebensstandards der Werktätigen zur Erhöhung ihres ideologisch-moralischen und kulturellen Niveaus führt. Der erzieherische Effekt des sozialistischen Wettbewerbs, der Brigadeform der Organisation und Stimulation der Arbeit wird unterschätzt. Nicht alle Leiter verhalten sich verantwortungsvoll gegenüber der Erfüllung der Staatspläne und Verpflichtungen sowie zur Schaffung entsprechender Voraussetzungen für eine hochproduktive Arbeit und das alltägliche Leben.

Im ersten Halbjahr hat jeder achte Betrieb gegen seine Verpflichtungen bei der Erzeugnislieferung verstoßen. Nicht erfüllt werden die Aufgaben bei der Einsparung von Rohstoffen und Materialien. Seit Beginn des Planjahres ist man mit dem Aufkauf von Fleisch und Milch in Rückstand gekommen. Außer langsam entwickelten sich die Nebenwirtschaften der Betriebe.

Das ZK der KPdSU verpflichtet das ZK der Kommunistischen Partei Estlands, die Stadt-

In straffem Rhythmus

Die patriotische Initiative der fortschrittlichen Kollektive der Republik, den sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg“ fand bei allen Werktätigen Kasachstans großen Anklang. Nachstehend einige Berichte aus Spitzenkollektiven.

Ausrüstungen in eigene Bedienung

Die Baggerbrigade von G. Kirlasjew aus dem Tagebau „Bogatyry“ hat seit Jahresbeginn bereits 4 000 000 Tonnen Kohle verladen, darunter jede vierte Tonne überplanmäßig.

Die Brigade hat als eine der ersten in der Produktionsvereinigung „Ekibastusgol“ die gesamte in ihrem Bereich vorhandene Ausrüstung, darunter auch die Anschlußgleise, in eigene Bedienung übernommen. Die Bergleute arbeiten nach einheitlichem Brigadevertrag und sind daran interessiert, daß es im technologischen Prozeß keine Störungen gibt. Das fortschrittliche Kollektiv hat sich zu Ehren des 40. Siegestages verpflichtet, bis Jahresende noch viel überplanmäßigen energetischen Brennstoff zu gewinnen.

Die Initiative der Schrittmacher im Wettbewerb fand weitgehend Unterstützung in den anderen Kohleförderbrigaden. Bei entsprechender Steigerung der Arbeitsproduktivität kann das ganze Kollektiv des Tagebaus „Bogatyry“ 1984 die Jahresausbeute um eine Million Tonnen vergrößern.

Mit Qualitätsbescheinigung

Die Bauschaffenden aus allen elf Brigaden des Häuserbaukombinats in Schewtschenko, Gebiet Mangyschak, halten beim Bau der Wohnhäuser streng den festgelegten Zeitplan ein. Alle zehn geplanten Häuser, auch noch ein eifertes dazu, wurden Ende des ersten Halbjahres mit der Note „Gut“ bezugsfertig den Mietern übergeben.

Die Brigade von L. Laschin zeichnet sich beim Bau besonders aus. Dieses Kollektiv gerade hat das elfte Wohnhaus schlüsselfertig gemacht. Auch die Brigade von A. Tekeleck weist immerzu gute Arbeitsqualität und hohes Bauteupotenzial auf. Dank der gleichmäßigen stetigen Arbeit bei der Montage und dem Innenausbau kann die planmäßige Übergabe der Wohnhäuser an die Mieter wieder mit Qualitätsbescheinigung der Bauleute erfolgen.

Wertvolle Initiative

Der unlängst veröffentlichte Beschluß des ZK der KPdSU „Der 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg von 1941 bis 1945“ hat in den Komsomolzen- und Jugendkollektiven des Trusts „Kasmetallurgstroj“ in Temirtau begeisterten Widerhall gefunden. So beschlossen zum Beispiel die Brigaden von Eduard Schall (Verwaltung „Prokatsch“) und Nikolai Maslichin (Verwaltung Nr. 1 des Trusts „Kasaltkonstruksjzja“), das Produktionsaufgebot unter der Losung „40 Komsomolki-wochen zum 40. Jahrestag des Sieges!“ anzutreten und bis zum 9. Mai 1985 die Auflagen des elften Fünfjahresplans zu bewältigen. Das wird ein wertvolles Geschenk der jungen Bauleute zum denkwürdigen Ereignis im Leben unseres Volkes sein.

Die Komsomolzen und Jugendlichen des Baubetriebs planen auch, vier Komsomolzen- und Jugendsubotniks im Laufe der Errichtung der Anlaufobjekte zu veranstalten, wobei die dabei erarbeiteten Mittel an den Friedensfonds überwiesen werden sollen.

Sich mit dem Erreichten nicht zufriedengeben

Die Tierzüchter aus dem Rayon Sryjanowsk, Gebiet Ostkasachstan, stehen in den Reihen der Wettbewerbsieger. Besondere Erfolge haben die Melkerinnen aus dem Sowchos „Nikolski“ aufzuweisen, die den Siebenmonatsplan in der Milchproduktion und im Verkauf von Milch an den Staat vorfristig erfüllt hatten.

Die Melkerinnen L. Fomenko, N. Kapustina, D. Mirejewa und A. Schirschkowa leisten stets Qualitätsarbeit und hatten auch die vollsten Milchkannen.

Pressedienst der „Freundschaft“



Alexander Kowalkow (im Bild) bewährt sich bereits zehn Jahre lang als sachkundiger Bauarbeiter und errichtet all diese Zeit mit seinen Kollegen aus der Komplexbrigade der Alma-Atar Spezialisierten Montageverwaltung Nr. 2 des Trusts „Kasawottransstroj“ Wohnhäuser in der Hauptstadt Kasachstans.

Gegenwärtig errichtet die Brigade, in der A. Kowalkow als Betonarbeiter seinen Mann zeigt, das letzte Stockwerk eines 52-Familienwohnhauses.

Foto: Viktor Krieger

Unrast der Erzaufbereiter

Die Selbstkosten der Produktion um 0,5 Prozent verringern, ihre Qualität verbessern und die Arbeitsproduktivität um 1 Prozent steigern — das sind die Schlüsselprobleme, die im Mittelpunkt des Interesses im Kollektiv des Kupfer- und Molybdänaufbereitungswerks in Balchach stehen. Hier ist man ständig dabei, nach vorhandenen Produktionsreserven zu suchen. Und hier das Ergebnis: Im ersten Halbjahr wurden die Selbstkosten der Erzeugnisse um 1,5 Prozent verringert, wodurch die runde Summe von 100 000 Rubel eingespart wurde.

Wie ist dieser Erfolg erzielt worden? Zu Jahresbeginn wurde die Arbeit aller Schichten und Brigaden auf wirtschaftliche Rechnungsführung umgestellt. Das Ziel dieses Verfahrens besteht darin, den Arbeitern das Recht auf selbständiges Handeln in ihren Bereichen einzuräumen. Jetzt tragen diese Kollektive nicht nur die Verantwortung für die Erzeugnismenge und ihre Qualität, sondern auch für den Verbrauch von Materialien und die Nutzung der Energiequellen. Diese Neueinführung gefällt allen. Die kollektive Verantwortung gestattete es, alle Kräfte auf die sorgsame Betriebsführung zu konzentrieren. Gegenwärtig hat fast jedes Kollektiv ein Einsparungskonto. Allein das von Wladimir Bugajtschuk geleitete Kollektiv des Reparaturdienstes konnte zum Beispiel fast 30 000 Rubel Gewinn für sich buchen.

Aus welchen Quellen kommt dieser Gewinn? Die Hauptrolle spielt dabei das Verhalten der Leute zur anvertrauten Sache. So werden heute viele abgenutzte Details wiederhergestellt. Die Qualität der restaurierten Einzelteile steht unter strenger Kontrolle. Jeder zweite Kollege in der Brigade ist heute ein Neuerer.

So machen es die Reparaturarbeiter. Die technologischen Schichten nehmen sich an ihnen ein Beispiel. So sparte die Brigade von Wladimir Plaksa eine erhebliche Menge von Flotationsmitteln und Elektroenergie. Sie steigerten auch die Ausbeute von Kupfer und Molybdän aus dem Konzentrat und brachten für die „Sparbüchse“ des Werks 45 000 Rubel.

Insgesamt sparte das Kollektiv der Aufbereitungsfabrik seit Jahresbeginn Flotationsmittel für 80 000 Rubel und 1 800 000 Kilowattstunden Elektroenergie ein. Die angenäherten Berechnungen ergaben, daß die Fabrik mit den eingesparten Mitteln etwa vier Tage hätte arbeiten können.

Auf diese Art wurden die Sparsamkeitsverpflichtungen bedeutend überboten. Das alles dank dem kollektiven Herangehen an die wirtschaftliche Nutzung aller Ressourcen. Groß war auch die Bedeutung der wirtschaftlichen Rechnungsführung und des einheitlichen Arbeitsauftrags.

Die Einsparungsreserven sind aber noch lange nicht erschöpft. Der größte Teil der Aufbereiter nehmen an der Suche danach teil. Wilhelm BUCHNER, Gebiet Dsheskasgan

Mehr und bessere Erzeugnisse

Das Kollektiv der Käserei in Merke ist erfolgreich bei der Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben. So wurde der Sechsmonatsplan mit 6 Tagen Zeitvorsprung erfüllt und an die Verbraucher 772 Dezentonnen Butter, 1 720 Dezentonnen Käse und andere Milchzeugnisse über den Plan hinaus geliefert. Das Kollektiv wurde für Erfolge im 10. Planjahr für den Roten Wanderfahne des Gebietsteilkomitees, des Gebietsvollkomsomolkomitees und des Gebietsgewerkschaften und des Gebietskomsomolkomitees ausgezeichnet. Die Käseremacher rechtfertigen diese Auszeichnung auch heute noch und beschleunigen ständig ihr Arbeitstempo.

Die Belegschaft der Käserei vervollständigt laufend den Produktionsprozeß und nutzt neue Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. So wurden im ersten Halbjahr eine neue leistungsstarke Milchentrüfung, eine Buttermaschine, ein Kristal-

lisator zur Erzeugung von Milchkäse (ein in der Medizin verwendbares Präparat) in Nutzung genommen. Dank der Mechanisierung der Be- und Entladearbeiten der Milch- und anderer krautraubenden Arbeiten erzielte das Kollektiv einen Nutzeffekt von etwa 10 000 Rubel. Mit der Einführung verschiedener Neuerheiten verbesserte sich die Qualität der Erzeugnisse und steigerte sich die Betriebsleistung. In den Jahren des 11. Planjahres hat bis jetzt die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent zugenommen.

Die Merkener Käseremacher erzielen jährlich 330 000 bis 350 000 Rubel Reingewinn. Auf dem Republikwettbewerb in Semipalatinsk wurden ihre Erzeugnisse mit einem Diplom I. Klasse gewürdigt. Vielen Aktivisten der Produktion wie Johann Dautrich, Frieda Djuschkowa, Galina Danzowa und Reinhold Zitzer wurden Ehrenurkunden überreicht. Der Obermeister der Kä-

serlei Leo Schlegel wurde für hohe Arbeitserfolge vom Orden „Arbeitsruhm“ III. Klasse ausgezeichnet.

Der in allen Produktionshallen und Abteilungen weitgehend entfaltet sozialistische Wettbewerb, die aktive Anteilnahme an der Bewegung für kommunistische Arbeit brachten gute Früchte, denn die Belegschaft der Käserei in Merke wurde Wettbewerbsieger unter artverwandten Betrieben des Gebiets.

Gegenwärtig sind alle Gedanken und Taten der Arbeiter und des technischen Personals der Käserei darauf gerichtet, eine überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine Verringerung der Selbstkosten der Erzeugnisse zu erzielen. Die heutige Sachlage im Wettbewerb spricht dafür, daß das Jahresprogramm, wie auch vorgesehen, zehn Tage früher als geplant erfüllt sein wird.

Adam WOTSCHEL, Gebiet Dshambul

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR Melonen aus den Weingärten

Die Ackerbauern des Neulandsowchos „Beschkent“ im Süden der Republik haben in den Weingärten mit der Melonenernte begonnen, wobei sie bis 200 Dezentonnen dieser Früchte je Hektar einbringen.

Zwischen den Reihen mehrjähriger Weinreben gedeihen Melonenkulturen. Der Feinstengrund wurde vor dem Pflügen gut gedüngt und geeignet. Eine solche Kombination war auch für die Hauptkultur von Nutzen. Der durch Melonenkraut verdeckte Raum zwischen den Reihen hält die Feuchtigkeit gut, infolgedessen entwickeln sich auch die Weinreben besser.

Nach dem Beispiel der Neu-

landbauern legen auch viele spezialisierte Landwirtschaftsbetriebe gemischte Wein- und Gemüsegärten an.

Usbekische SSR Stählerne Flußbetten

Frisches Quellwasser kam in die Schafzüchtersiedlung Sardak, Gebiet Samarkand, die in den Ausläufern des Nuratau-Gebirges gelegen ist. Die Arbeiter der Usbekischen Weidenbewässerungsproduktionsvereinigung haben eine fünfzehn Kilometer lange Stahlrohrleitung durch die wasserarme Steppe gebaut.

In der Siedlung wurde das Wasser bereits selbtsüchtig erwartet. Schon im Frühjahr haben die Karakulschafzüchter Odlan mit Luzerne und Mais bestellt. Durch Bewässerung will man hier 140 Dezentonnen Heu

und 60 Dezentonnen Körnermais je Hektar ernten, was den Futtermittel merklich auffüllen wird. Im Herbst werden die Karakulschafzüchter einen Obstgarten neben ihrer Siedlung anlegen.

In Usbekistan wird das komplexe Programm der Erschließung von Wüsten- und Halbwüstenland planmäßig verwirklicht. Von Menschenhand geschnaffene Flüsse wurden bis ins Vorgebirge und in die Berge, wo seit eh und je Wasserarmut herrscht, so wie zu den Weiden in der Kysylum-Wüste geführt. Seit Jahresbeginn haben die Werktätigen der Vereinigung bereits rund 100 000 Hektar Land bewässert und damit ihren Halbjahresplan erfüllt. Sie haben Hunderte artesischen Brunnen gebaut, so daß auch die Schafherden ausreichend mit Wasser versorgt sind und in früher öden Gebieten Futtermulturen angebaut werden können.

Ukrainische SSR Öltanklager des Kolchos

Im Kolchos „Drushba“, Rayon Barwenkowo, Gebiet Charkow, hat man eine störungsfreie Versorgung der Technik mit Kraft- und Schmierstoffen organisiert. Hier wurde eine Öltanklagerzentrale ihrer Bestimmung übergeben.

In sämtlichen Landwirtschaftsbetrieben hat man solide Öltanklager gebaut, so daß die kleineren Tanklager aufgelöst werden konnten, wodurch der Kraftstoffverlust beim Lagern und Tanken auf ein Minimum verringert wurde. Für die wichtigsten Produktionszweige wurden rund tausend Arbeiter freigestellt, die bei der Ausgabe der Erdölprodukte beschäftigt waren. Die Mechanisatoren und Fahrer erhalten den Kraftstoff nur gegen Talons.

Die komplexen zwischenbetrieblichen Einrichtungen haben ebenfalls Öltanklager eingerichtet. Die Kolchos-, Sowchos so-

wie die Bauorganisationen der Rayon-Agrar-Industrie-Ver-einigung stellten dafür Arbeitskräfte, die erforderlichen Maschinen und Baustoffe bereit. Bei der Montage der Öltanks, Rohrleitungen, Pumpen und Tanksäulen halfen Spezialisten der Territorialverwaltung des Staatlichen Komitees für Versorgung mit Erdölprodukten des Gebiets Charkow.

RSFSR Weizen auf Haldenland

Auf ehemaligem Kohlenhaldenland, das nach der Methode des Unionsforschungsinstituts für Umweltschutz rekultiviert wurde, ist die erste Weizennernte eingebracht worden.

Fast jedes Haldengestein enthält Mikroorganismen, die fähig sind, Stickstoff zu speichern, doch für eine Rekultivierung des Bodens ist ihre Anzahl zu gering. Vor einigen Jahren sonderte man die Stämme stickstoffspeichernder Bakterien aus.

Sie werden in Anlagen gezüchtet und daraufhin in dem mit einem Bulldozer planierten Haldenabschnitt „angesiedelt“. Auf diese Weise vergrößert sich der Gehalt von Mikroben vielfach, und sie beginnen eine fruchtbare Bodenschicht zu bilden. Sofort nach dem „Ansiedeln“ der Mikroorganismen kann man Gras säen. Schon in acht bis zehn Tagen bildet sich ein gleichmäßiger Grassteppich heraus. Durch das übliche Nachdüngen wird das Wachstum der Pflanzen beschleunigt.

Dieses Verfahren, das von den Wissenschaftlern aus Perm vorgeschlagen wurde, wird in den Kohlenfördergebieten des Urals, Mittelasiens und Kasachstans eingeführt. So wurden bereits hunderte Hektar Haldenland mit Hilfe von Mikroben rekultiviert. Im laufenden Sommer hat man in der Vereinigung „Sredasugol“ auf dem Gelände der Grubenverwaltung „Kisiljiskoje“ die erste Weizennernte eingebracht. Der Weizen „Besostaja 1“ war im vorigen Herbst gesät worden und ergab keine schlechte Ernte.

Dein Standpunkt im Leben

Im Zentralkomitee der KPdSU

(Schluß, Anfang S. 1)
Energieprogramms zu mobilisieren. Es ist notwendig, Fragen der Produktion von Massenbedürfnisgütern und der Erweiterung des Dienstleistungsbereichs, ferner der Verbesserung der Wohnverhältnisse, der ärztlichen sowie kulturellen und sozialen Betreuung der Bevölkerung besser zu beachten.

Als wichtigste Aufgabe der Republikparteiorganisation ist die Verstärkung der Klassenbewusstseins- und Erziehung der Werktätigen zu betrachten. Es ist anzustreben, daß der Inhalt der politischen Arbeit unter den Massen dem gestiegenen Bewußtseins- und Bildungsniveau der Menschen besser entspricht. Es gilt, die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei eingehend und zugänglich zu erläutern und die Vorzüge der sozialistischen Lebensweise überzeugend zu propagieren. Man muß tiefendzeitlich das geschichtliche Schicksal des estnischen Volkes untrennbar mit der Entwicklung und der Stärkung des Sowjetstaates verbunden ist. Die verwerflichen Lügen der antisowjetischen ideologischen Zentren sind begründet zu entlarven, den Demagogen und Geißlern ist eine gehörige Abfuhr zu erteilen. Die Propaganda und Agitation ist im Hinblick auf die kon-

kreten Bedingungen und Besonderheiten verschiedener Bevölkerungsgruppen zu leisten. Man muß sich ständig für die ideologische, moralische und berufliche Festigung der Jugendlichen, für ihre wehrpatriotische Erziehung einsetzen. Der parteiorientierte Einfluß auf die wissenschaftliche und künstlerische Intelligenz ist zu verstärken. Die Wissenschaftler und Kulturschaffenden sind in die politische Massenarbeit aktiver einzubeziehen.

Das ZK der Kommunistischen Partei Estlands, die Stadt- und die Rayonparteiorganisationen, die Parteigrundorganisationen sowie die Leiter werden verpflichtet, die Erziehung der Werktätigen im Sinne des sowjetischen Patriotismus und sozialistischen Internationalismus zu verbessern. Zu diesem Zweck ist weitgehend die Vorbereitung auf den 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg sowie auf den 40. Jahrestag der Befreiung der Republik vom Hitlerfaschismus zu nutzen. Die Leiter werden verpflichtet, die Erfahrungen bei der Wirtschafts- und der Erziehungstätigkeit, die in anderen Unionsrepubliken gesammelt sind, beherrlich auszuwerten und die Bevölkerung an die Errungenschaften der multinationalen Kultur der Völker der UdSSR

aktiver heranzuführen. Die Parteiorganisationen und die Parteigrundorganisationen der Republik haben die Verantwortung der leitenden Kader für die strikte Durchführung der Parteibeschlüsse, für die persönliche Beteiligung an der politischen Arbeit unter den Werktätigen und für die erzieherischen Folgen der Wirtschaftstätigkeit zu verstärken. Es ist davon auszugehen, daß sich vertrauliche, aufrichtige Beziehungen zwischen dem Leiter und den Unterstellten nur dann herausbilden können, wenn diese in ihm ein Beispiel an Sachlichkeit und parteilicher Prinzipientreue, an Ehrlichkeit und Anstand sehen.

In der Kaderpolitik ist die Orientierung der Partei auf die Verbindung von Vertrauensbeweis und hoher Aufgabestellung stetig zu gewährleisten. Kritik und Selbstkritik ist zu enthalten; Initiativlose, undisziplinierte Mitarbeiter, die um Lenin zu sprechen, geneigt sind, Taten durch Diskussionen und Arbeit durch Schwatzen zu ersetzen, sind zu entlassen, die Heranbildung qualifizierter Arbeiterkader aus der Stammbewohner ist zu enthalten und die multinationalen Kollektive sind zu festigen.

Das ZK der Kommunistischen Partei Estlands und die Parteiorganisationen wurden aufgefordert, die

ideologisch-theoretische Ausbildung der leitenden Kader beharrlich zu vervollkommen und ihnen eine hohe politische Kultur und einen neuen Typ des ökonomischen Denkens anzuerzählen. Zu diesem Zweck sind die Möglichkeiten der Parteihochschulen, der Universität für Marxismus-Leninismus und der Weiterbildungskurse besser zu nutzen.

Die Verantwortung der Ersten Sekretäre der Stadt- und der Rayonparteiorganisationen für die Arbeit der Schulen des Partei- und Wirtschaftsaktivisten ist zu heben; das Studium ist den Belangen der gesellschaftlichen Praxis der Hörer näherzubringen, ihnen sind die effektiven Methoden der Erziehung, die Grundlagen der Pädagogik, der sozialen Psychologie und der Soziologie beizubringen; in aktuellen Fragen der Politik der Partei sind, die Kader operativ zu informieren.

Das ZK der KPdSU unterstreicht, daß den leitenden Kadern bei der Durchführung des Gesetzes der UdSSR über die Arbeitskollektive und bei der weiteren Entfaltung der sozialistischen Demokratie große Bedeutung zukommt. Sie sind verpflichtet, sich stets auf die gesellschaftlichen Organisationen zu stützen, für die Meinungen aus der Arbeitermitte ein offenes Ohr zu haben, von den Massen zu lernen, sie zu Rat zu ziehen, sachliche Vorschläge und kritische Bemerkungen zu berücksichtigen sowie deren hundertprozentige Erfüllung zu sichern; ferner stets,

allerorts und in jeder Hinsicht das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit zu behaupten; Briefe, Anliegen und Beschwerden aufmerksam zu erörtern, die Sprechstunden in der für die Werktätigen passenden Zeit abzuhalten.

Das ZK der Kommunistischen Partei Estlands, die Parteiorganisationen und die leitenden Kader haben den Kampf gegen Rowdytum und Trunksucht, gegen Entwendungen sozialistischen Eigentums, gegen Raffgier und andere Rechtsverletzungen zu verstärken.

Die Redaktionen der Zeitungen und Zeitschriften, des Rundfunks und des Fernsehens haben die Erfahrungen der klassenmäßigen, patriotischen, und internationalistischen Erziehung der Werktätigen systematisch zu verallgemeinern und zu propagieren, von der mannigfaltigen Produktions- und gesellschaftlichen Tätigkeit der Leiter — der Vertrauenspersonen der Partei und des Staates zu berichten; die Ursachen der Mängel in der sozialökonomischen und ideologischen Tätigkeit zu ergründen und negative Erscheinungen prinzipienfest zu kritisieren.

Das Staatliche Plankomitee der UdSSR, das Finanzministerium der UdSSR, das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der UdSSR und das Staatliche Komitee für Fernsehen und Rundfunk der UdSSR wurden beauftragt, der Republik in der Verstärkung der materiellen Grundlage der Massenmedien und der Propagandamittel Hilfe zu leisten.

Von echtem Schrot und Korn

Die spezialisierte Bauverwaltung „Neftestroj“ des Trusts „Tschimkentpromstroj“ liegt außerhalb der Stadt, und einem Ortsunkundigen schafft es Mühe, sie aufzufinden. Aber mit Fragen kommt man durch die Welt. Nach etwa zwölftägiger Fahrt mit verschiedenen Transportmitteln war ich an Ort und Stelle. Mich interessierte hier ein konkreter Mensch, und zwar Johann Semke — Leiter einer Baukomplexbrigade.

„Sie haben Pech, Semke ist seit zwei Wochen im Urlaub“, enttäuschte mich die Leiterin der Kaderabteilung. „Energisch grüßte ich, was weiter zu tun ist, als sie mir auch schon bereitwillig den Rettungsring hinwarf.“ Versuchen Sie doch, Johann Johannowitsch zu Hause zu erreichen. Ich gebe Ihnen seine Adresse...“ Der Vorschlag paßte mir, zumal ich beschlossen hatte, mit dem angenehmen Brigadier zuerst Fernbekanntschaft zu machen.

Ich blättere in Semkes Arbeitsbuch. Hier nur zwei Eintragungen:

1954. Im Trust „Tschimkentpromstroj“ als Maurer sechster Qualifikationsklasse angestellt.

1964. Zum Leiter einer Brigade befördert. 30 Jahre im gleichen Betrieb, 20 davon als Brigadier — das könnte einem beliebigen Mann Ehre machen. Schon gut, blättern wir aber weiter. Aha, „Ermütigungen und Auszeichnungen“. Hier wimmelte es von Eintragungen, geschrieben in verschiedenen Jahren, wie z. B.: Für das gewissenhafte Verhalten zur Arbeit und für hohe Produktionsleistungen Dank aussprechen; für ständige Überbietung der Plankennziffern und musterhafte Disziplin mit einem kostenlosen Reisescheck ermutigen; für Erfolge im sozialistischen Wettbewerb den Namen ins Betriebsheft einzeichnen; für erfolgreiche Rationalisierungstätigkeit mit 150 Rubel prämiieren.

Derartige Eintragungen gibt es im Arbeitsbuch 38. Die Leninjubiläumsmedaille, die Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ sowie der Orden des Roten Arbeitsbanners krönen das Register von Auszeichnungen.

Ein tüchtiger Arbeiter, dieser Semke Doch an und für sich besagt das wenig, denn es gibt ihrer heute in jedem Betrieb recht viel. Wie steht's aber um seine Brigade?

Diese Frage beantwortete Viktor Gladkow — der Parteisekretär der Bauverwaltung: „Semke ist es gelungen, ein einträchtiges und arbeitsames Kollektiv zu formen, das den anspruchsvollsten Aufgaben gewachsen ist und auch schon mehrfach Sieger im sozialistischen Wettbewerb war.“ Seine Brigade ist nicht groß, aber stabil — ein Dutzend hochqualifizierter Fachmänner, die ihr Soll stets vorfristig bewältigen.

Michal Mulachanow arbeitet mit Johann Semke bereits 23 Jahre zusammen und ist dessen rechte Hand. „Unser Brigadier hält auf Ordnung und hohen Arbeitsrhythmus“, erzählt er. „Rauchpausen gibt's bei uns keine, da niemand raucht. Semke hat vor 18 Jahren als erster mit dieser schädlichen Gewohnheit gebrochen, allmählich folgten seinem Beispiel auch die anderen Tabakfreunde. Eine Kleinigkeit? Vielleicht. Aber bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs sind derartige Kleinigkeiten oft ziemlich schwerwiegend.“

Ja, Semke duldet keine Pausen in der Arbeit. Bei den Bauarbeitern kommt es schon manchmal zu notgedrungenen Stillstandzeiten — bald fehlt das eine, bald das andere. In Semkes Brigade ist das nicht der Fall. Der rastlose Maurer setzt rechtzeitig alle Hebel in Bewegung, um seinen Leuten ununterbrochen Arbeit zu sichern.

Nahezu zwei Jahrzehnte ist Semke freiwilliger Milizhelfer. Er verhält sich zu seiner ehrenamtlichen Pflicht genauso gewissenhaft wie auch zu allem anderen. 1978 wurde ihm von der Enbekschinski Rayonabteilung der Miliz eine Uhr mit eingraviertem Namenszug überreicht. Schon viele Jahre macht er sich auch im Gewerkschaftskomitee nützlich.

Johann Semke ist in sein 60. Lebensjahr getreten. Auf meine Frage, ob er sich in einem Jahr berentend lassen wird, schüttelte er energisch den Kopf. „Kommt gar nicht in Frage. Ich werde arbeiten, solange ich kann.“ Die Antwort entspricht seiner Lebenshaltung. Er kann einfach nicht anders.

Hugo KLAUS, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Tschimkent

Auftrag garantiert Stabilität

Das Kollektiv des Trusts „Karagandagilestroj“ arbeitet schon viele Jahre stabil. Die Grubenbauer haben seit Beginn des Planjahrhunderts Bau- und Montagearbeiten im Werte von mehr als 125 Millionen Rubel geleistet. Die Arbeitsproduktivität ist in dieser Zeit um zehn Prozent gestiegen, was 1,4 Millionen Rubel überplanmäßigen Gewinn einbrachte.

Die hochproduktive Arbeit der Grubenbauer hat es ermöglicht, mehr als 70 Objekte, darunter auch die Tiefbaugruben in den Gruben „Kalinin“, „Krow“ und „Malkuduskaja“, vorfristig ihrer Bestimmung zu übergeben. Es ist ein erheblicher Arbeitsumfang zur Inbetriebnahme des El-

senbahnbereichs des Kohlebergbaus Kutschek-Borly bewältigt worden. In der Aufbereitungsfabrik „Baltamskaja“ ist der Trockensaal in Betrieb genommen worden.

Nach seinen Arbeitsergebnissen im laufenden Planjahrhundert hat das Kollektiv des Trusts im sozialistischen Unionswettbewerb wiederholt die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Kohleindustrie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaften des Kohlebergbaus errungen. Der Erfolg ist vor allem durch selbstlose Arbeit des ganzen Kollektivs, durch zielgerichtete Arbeit der Partei-, Gewerkschafts- und Komсомолorganisation zur Mobilisierung der Werktätigen zur

Erfüllung der gestellten Aufgabe und durch ständige Suche nach innerbetrieblichen Reserven erzielt worden.

Eine große Rolle spielte in der hochproduktiven Arbeit aller Trustabteilungen auch die Einführung der progressiven Form der Arbeitsorganisation, und zwar des Brigadeauftrags. Gegenwärtig arbeiten 42 Brigaden, d. h. 650 Mann, nach diesem Verfahren. Davon, wie effektiv das geschieht, spricht folgende Tatsache: In den Kollektiven, die im Brigadeauftrag arbeiten, ist die Arbeitsproduktivität um 29,5 Prozent höher als durchschnittlich im Trust. Besonders gut hat sich die neue Form der Arbeitsorganisation beim Streckenver-

trieb bewährt. Nach diesem Verfahren arbeiten etwa 60 Prozent der Vortriebsarbeiter, die jährlich einen Arbeitsumfang im Werte von 500 000 Rubel bewältigen. Das sind die Brigaden von Wladimir Syschtschenko, Nikolai Makarenko, Nikolaus Freiß, Alexander Popow und Alexander Hamburg.

Das Kollektiv arbeitet schöpferisch, sehr produktiv und beteiligt sich aktiv am sozialistischen Wettbewerb. Seit Beginn des Planjahrhunderts unterstützen etwa 600 Personen die Bewegung der Rationalisatoren. Der ökonomische Nutzeffekt, den die Einführung ihrer Vorschläge ergab, beträgt etwa 2 Millionen Rubel.

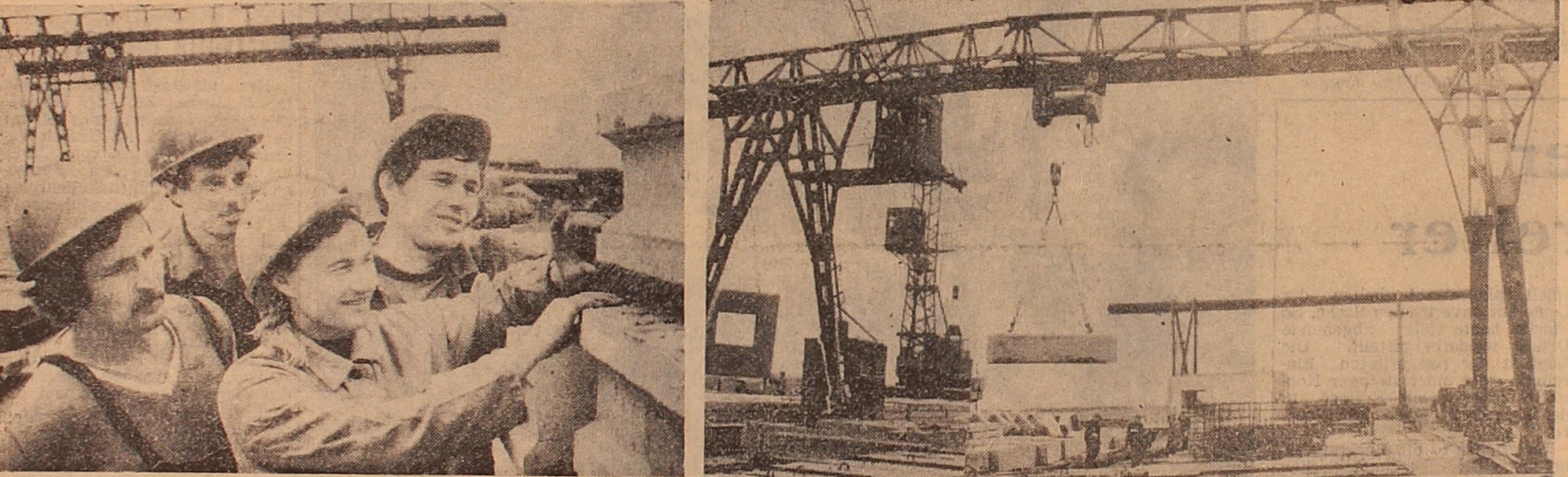
Die vom Kollektiv des Trusts für das 4. Jahr des Planjahrhunderts übernommenen sozialistischen Verpflichtungen sehen vor,

Bau- und Montagearbeiten im Werte von 43 Millionen Rubel zu verrichten. Es ist die Aufgabe gestellt worden, den Streckenvortrieb bedeutend zu vergrößern sowie erheblichere Arbeitsmengen für Rekonstruktionen und zur technischen Umrüstung der Gruben „Sokurskaja“, „Malkuduskaja“, „Aktasskaja“, des Tagebaus Kuu-Tschek und der Aufbereitungsfabriken zu bewältigen.

Das Arbeitsprogramm ist Inhalts- und umfangreich. Der von den Grubenbauern angeschlagene Arbeitsrhythmus beweist, daß die vorgesehenen Aufgaben termingemäß und in guter Qualität erfüllt werden.

Alexander REIN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Karaganda



Dem 40. Siegestag entgegen — Auch heute noch ein Kommissar

Die Reihen erstarrten. In der angespannten Stille auf dem Platz ertönte die klare, etwas erregte Stimme des Chefs der Offizierschule: „Soeben ist die Meldung von der völligen Zerschlagung der faschistischen Truppen bei Stalingrad eingetroffen. Die Reste der Paulus-Armee ergeben sich. Deutschlands Niederlage ist unausweichlich. Die Stunde des Sieges naht.“

Die Worte des Generals gingen unter in einem dreifachen „Hurra!“ An diesem Tag herrschte in der Saratower politischen Offizierschule Jubel und Freude. Viele Hörer reichten Gesuche mit der Bitte ein, sie sofort an die Front zu schicken. Den gleichen Entschluß hatte auch Maxim Sedych gefaßt. Jedoch auf diese Bitten folgte gewöhnlich die lakonische Antwort: „Erst nach Abschluß der Ausbildung.“

Der Militärzug rollte dahin, immer näher zur Front. Zu beiden Seiten der Eisenbahn sah man immer öfter die Spuren jüngerer Gefechte — zertrümmerte Technik, Schützengräben, einsam emporgewachsene Schornsteine niedergebrennter Häusern. Manchmal wurden große Kolonnen Gefangener vorbeigeführt.

„Wahrlich, die Faschisten sind nicht mehr die gleichen wie früher“, dachte Maxim bei ihrem Anblick. „Wo ist ihr Hochmut geblieben? Stalingrad muß sie ernüchtert haben.“

Ihm, einem jungen Politarbeiter, war es klar, daß unser Sieg an der Wolga den faschistischen Armeen Schrecken eingejagt hatte. Seit diesem Moment hatte die sowjetische Heeresführung die strategische Initiative voll und ganz in ihren Händen. Aber der Feind war noch nicht endgültig geschlagen.

Bei Kursk waren sie nachts angekommen. Schnell hatten sie die Eisenbahnwagen verlassen. Da erschallte das Kommando „Antreten!“ Ein Befehl wurde verlaubt. Und schon marschierte das Bataillon in die vorste Linie. Verschiedene Ge-

fühle übermannen plötzlich Maxim. Ihm, einem 25jährigen Leutnant, hatte man anvertraut, Parteiorganisator des Bataillons zu sein.

Dem Bataillionschef Major Fedunski wurde per Feldtelefon gemeldet: Eine Panzerkolonne nähert sich der Stellung. Etwa zwanzig Maschinen.

Der Major guckte durch den Feldstecher angespannt in die Ferne. „Es scheinen Tiger zu sein“, sagte der Bataillionschef, als er hohe Dunstwolken erblickte.

„Ich gehe zu den Soldaten in den Schützengräben“, entschloß sich Sedych.

„Auch ich“, sagte Oberleutnant Jemeljanow.

„Haltet Verbindung mit mir“, rief Fedunski ihnen nach.

Es schien, die Panzerlinie wolle das Bataillon überfluten, so ungestüm näherte sie sich seiner Stellung. Doch da griffen unsere Artilleristen ein, und die Panzer kamen in Verwirrung. Einigen war es trotzdem gelungen, der Feuerzone zu entkommen und sich den Schützengräben zu nähern.

Major Fedunski führte selbst das Bataillon zum Gegenangriff an. Granaten explodierten... Ein Panzer geriet in Flammen, ein anderer erstarrte auf der Stelle...

„Maxim hatte das auch schon gesehen. Der Oberleutnant hatte den Gegenangriff der Soldaten geleitet. Da war neben ihm ein Geschütz explodiert... Leutnant Sedych übernahm jetzt das Kommando. Die Spannung des Gefechts wuchs an. Plötzlichieß es: „Der Partorg ist gefallen!“

„Nein, Kameraden, ich lebe noch. Vorwärts!“ Der verwundete Leutnant erhob sich. Ein mächtiges „Hurra!“ dämpfte seine Worte. Neue Kräfte nahmen den Kampf auf — es waren unsere Panzer und die Infanterie.

Maxim Sedych wurde ins Lazarett gebracht. Dann mußte er sein Bataillon einholen. Die Offensive hatte sich stürmisch entwickelt. Nach einigen Tagen erreichte er den Divisionsstern. Hier erfuhr er von seiner Versetzung in das 163. Regiment als Politleiter des Bataillons. Es stand die Forcierung des Dnepr bevor. Die erste Übersetzungsgruppe wurde vor Tagesbruch voraus geschickt, geleitet von Sedych. Im Kampf besetzten sie einen Brückenkopf und bekamen am Chutor Retschiza den Befehl, den vom Feind besetzten Hügel zu ergreifen, von dem aus die ganze Umgegend kontrolliert wurde.

Das war nicht leicht. Die Faschisten bestrichen den Zugang mit Geschütz- und Minenwerferfeuer.

Bei einem erneuten Sturmangriff waren die vordersten Kompanien des Regiments abermals gezwungen, sich in den Hinterhalt zu legen. Die Lage war kritisch. Da erhob sich der Politleiter: „Vorwärts! Für unsere Heimat!“ rief er und elte voran. Als er sich jedoch umsah, erblickte er alle... Einen Augenblick später überholten ihn die Soldaten.

Nach einem der Kämpfe ließ ihn der Divisionskommandeur Oberst Kowalewski zu sich kommen. Dort war auch schon der Chef der Politabteilung Kitz.

„Wir planen eine Operation und brauchen dringend eine „Zunge“. Das Kommando über die Aufklärergruppe wollen wir Ihnen übertragen. Sind Sie damit einverstanden?“ wandte sich der Oberst an Maxim.

„Bin zur Erfüllung der Aufgabe bereit“, sagte Sedych.

„Dann wollen wir also die Einzelheiten besprechen“, schlug der Divisionskommandeur vor.

Der Hauptmann Sedych wählte selbst fünfzehn kühne Soldaten aus. Er kannte sie sehr gut aus früheren Kämpfen. Auf jeden konnte er sich verlassen wie auf sich selbst.

Den Neutralstreifen passierten sie lautlos. Getarnt, drangen sie in das feindliche Hinterland vor. Hier war alles ruhig. Am Dorfrande nahmen sie Deckung und begannen ihre Beobachtungen. Bald darauf verließ ein Kraftfahrzeug das Dorf. Sie beschlossen, ihn zu greifen. Als er den Aufklärern gegenüber stand, stürzten sie auf die Fahrstraße, entwaffneten ihn geschickt und knielten ihn. Dann zogen sie sich schnell in den Wald zurück.

Nach kurzer Zeit kehrten sie ebenso lautlos zu den Irlingen zurück. So glücklich verlief natürlich nicht jede Operation. Die „Zunge“ erwies sich als ein Feldwebel der Nachrichtentruppen. Von ihm erfuhr man wichtige Angaben über die 78. faschistische Stodivision. Für diese Heidenstadt wurden alle Aufklärer der Gruppe mit dem Orden „Roter Stern“ und der Hauptmann Sedych mit dem Orden des Vaterländischen Krieges II. Klasse ausgezeichnet.

Auf dem nicht leichten Frontweg war Sedych bis ins Baltikum gekommen und beteiligte sich am Sturm Königsbergs. Den Krieg beendete er im Range eines Majors. Für seine Kampfheldentaten würdigte die Heimat ihn mit drei Orden „Roter Stern“, zwei Orden des Vaterländischen Krieges und zahlreichen Medaillen.

Der Oberleutnant J. R. Maxim Sedych hatte sich schon längst Ruhe gönnen können. Aber der Veteran konnte nicht ohne Arbeit sein. Daher bat er wieder um eine. Man schickte ihn in die städtische Molkerei Nr. 1, wo Sedych die Parteiorganisation des Betriebs anleitete. Man kennt ihn gut in den Schulen der Stadt, wohin die Pioniere den Veteranen einladen. Während solcher Begegnungen erlebt er gleichsam von neuem die schwere und heldenhafte Zeit der Prüfungen, die seiner Generation zuteil geworden sind. Darüber erzählt der Kriegsveteran der jungen Generation mit Stolz und ohne Schönfärberei.

Der Kommunist Sedych, der in den feurigen Kriegsjahren Politleiter war, erfüllt diese nicht leichte und verantwortungsvolle Aufgabe auch heute noch.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata

Ich stelle mich dem Kraftfahrerberuf

Ohne Anfang und Ende sind die Pawlodarer Steppen. Soweit das Auge reicht, ziehen sich die stillen Federgasfelder hin, und nur der rastlose Wind raschelt im spärlichen Gras. Schaut man von oben auf diese Ebene, so gleicht sie einer riesigen Trommeldecke mit zahlreichen grauen Linien darauf. Das sind Asphaltwege. Sie verbinden die Gebietshauptstadt mit anderen wichtigen Industriezentren des Gebiets. Die Magistralen gehen wie Pfeile nach Jermak, Ekibastus, Irtyschsk und Shelesinka. Insgesamt sind es Tausende Kilometer, wichtige Pulsadern der Industrieregion.

Alexander Eberle kennt alle Wege im Gebiet. Über zwanzig Jahre am Lenkad — das ist ja auch wirklich eine solide Frist. Freilich waren das keine Erholungsfahrten mit einem Bus oder einem Privatauto. Alexander ist Kraftfahrer im grünen Kraftverkehrsbetrieb des Gebiets, in der Verwaltung Nr. 2. Und da heißt es ganz konkret: „Unsere Arbeit ist schwer.“ So sagen über ihr Werk angehende Kraftfahrer, genauso sprechen erfahrene Arbeiter.

„Ich mag meinen Beruf“, erzählt Alexander Eberle. „Das ist keine Angeberlei. Wenn man so

nachdenkt, so müßte ja jeder Mensch etwas Besonderes an seiner Arbeit finden. Für mich ist es die ständige Konzentration, auch die Bewegung, wenn man fast täglich unterwegs ist.“

Angefahren hatte ich mit einem GAS-Wagen. Es war eine alte klapprige Kiste. Klar, die erste Zeit wurde mehr repariert als gefahren, aber ich hatte den Wagen endlich „heilgefahren“. Sechs Jahre diente er mir treu und stockungsfrei, bis ich dann einen neuen SIL erhielt.

Über Eberle spricht man in der Verwaltung und auch in seiner Brigade nur so: Er ist besessen von seiner Arbeit. Mag sein, daß man das manchmal mit einem Anflug von Humor sagt, aber ein Teil Wahrheit liegt auch darin. Eberle duldet keine Schlampern. Nur exakt machen, was vorgezeichnet ist. Nur konkret handeln, daß andere für dich nichts nacharbeiten brauchen. Schaut mal in das Brigadebuch hinein — die Sollerrfüllungskennziffern gegenüber seinem Namen gehen nie niedriger als 110 Prozent.

Und Sparen, ja Sparen, ist für Eberle Trumpf. Sparsame, wirtschaftliche Arbeitsweise ist sein Steckbrief. Wie oft hatte es schon Auseinandersetzungen wegen scheinbarer Kleinigkeiten

gegeben, wobel er seine Kameraden tadelte: „Hältst du an, so lasse den Motor nicht leerlaufen.“ Oder: „Mußt du eine Fracht abholen, Sorge dafür, daß du auf der Hinfahrt nicht leer fährst. Man kann immer etwas mitnehmen.“ Man sieht ein, Alexander schwärmt für sein Werk. Genauso handeln auch seine Lehrlinge. Drei von ihnen — Viktor Morymyn, Nikolai Poplawko und Gennadi Stoppel — wetteifern mit dem Lehrmeister. Nicht, daß die hohen Kennziffern entscheiden, obwohl auch die Planerfüllung manchmal ganz schön in die Waagschale fällt. Wie Eberle sagt, wird im Wettbewerb gelernt, wirtschaftlich zu arbeiten.

Vor einem Jahr hat man dem erfahrenen Meister die Leitung einer Brigade anvertraut. Schon acht Monate danach belegte das Kollektiv den ersten Platz im Betriebswettbewerb. Heute führt es den stolzen Namen „Brigade der kommunistischen Arbeit“.

Eberles Schule — das ist in der Verwaltung ein konkreter Begriff. Darunter meint man hohe Qualität und Berufsmesterschaft, schöpferisches Herangehen an auferlegte Aufgaben, ständiges Vorwärtstreben.

„Der Kraftfahrerberuf ist meine Welt“, sagt Eberle. „Für mich ist es die richtige Arbeit. Gut, wenn meine Lehrlinge das auch mal sagen können werden.“

Michael STEGLER

Pawlodar

Aus aller Welt **Panorama**

In den Bruderländern

Erste Katalysatorenanlage in Bulgarien

SOFIA. Im Chemiekombinat von Vraca ist die erste bulgarische Anlage für industrielle Produktion von Katalysatoren angefahren. Sie wurde nach einheimischem Entwurf gebaut und wird jährlich mehr als 470 Tonnen Produktion liefern, die bei der Erzeugung von Stickstoffdüngern verwendet wird.

laufenden Planjahr (1981 bis 1985) wird sich der Umfang der Produktion in der Kleinchemie verdoppeln. So soll die Erzeugung von rund 580 Erzeugnissen für Maschinenbau, Hüttenwesen und Elektronik sowie von 250 Produktionsarten für den Haushaltsbedarf aufgenommen werden.

In den letzten Jahren ist die Kleinchemie zu einer wichtigen Richtung in der Wirtschaft der Volksrepublik Bulgarien geworden. Als Ansporn zu ihrer Entwicklung diente das multilaterale Abkommen mit den RGW-Mitgliedstaaten über Spezialisierung und Kooperation in diesem Bereich. In den Jahren des

Gegenwärtig werden praktisch in jedem bulgarischen Chemiewerk zusätzliche Kapazitäten der Kleinchemie errichtet. In nächster Zeit sollen neue Produktionsabteilungen ihren Betrieb aufnehmen, bei der Produktion neuer Arten von Kunst- und Farbstoffen, von Katalysatoren, Azelen- und Pflanzenschutzmitteln

Entwicklung der Binnenschifffahrt

PRAG. Die Binnenschiffer in der Tschechoslowakei haben ihre Aufgaben für die ersten sechs Monate dieses Jahres erfolgreich erfüllt. Die Schiffe der Labe- und der Donau-Binnenreederei haben über die Wasserstraßen der Republik rund sechs Millionen Tonnen verschiedener volkswirtschaftlicher Güter befördert, wodurch der Plan bedeutend überboten wurde.

In diesen Sommer tagen herrscht in der Binnenschifffahrt Hochbetrieb. Die Flößläden arbeiten gut, in ununterbrochenem Strom kommen Schleppkähne mit Kohle für das Fernheizkraftwerk Chvalatice, das den Prager Industriebezirk mit Elektroenergie versorgt. Pünktlich nach dem Zeitplan werden die Materialien zu den sich im Bau befindlichen Industrieobjekten gebracht. An den Anlegestellen der Donau und Labe werden täglich Tausende Tonnen Frachten aus den sozialistischen Bruderländern abgenommen.

Die «grünen Lungen» der Stadt

BUDAPEST. Die Spezialisten von Visonta, wo sich der Kohlentagebau „M. Thorez“, ein Großenergieobjekt des Landes, befindet, leisten umfangreiche Arbeit zur Rekultivierung der Bodenflächen ausgekohlter Tagebaue. Vor kurzem wurde am Abschnitt „Keleti I“ noch Kohle gefördert, jetzt arbeitet man hier bereits fleißig an der Wiedergewinnung der Bodenflächen.

Das Bergmannstädtchen Visonta liegt nordwestlich der ungarischen Metropole und gilt mit Recht als eine der Städte des Landes mit den meisten Grünanlagen. An Stelle der ausgekohlten Tagebaue wurden Weingärten sowie Sonnenblumen- und Maisfelder angelegt. Gegenwärtig erzielt man auf den rekultivierten Bodenflächen der Bergbauregion hohe Ernteerträge von neunzig Arten verschiedener landwirtschaftlicher Kulturen.



In den Jahren der Volksmacht aus Ruinen wiedererstand, ist Wrocław zu einem wichtigen Wirtschafts- und Kulturzentrum der Volksrepublik Polen geworden. Hier hat 1948 der Kongress der Kulturschaffenden zum Schutz des Friedens stattgefunden.

Unser Bild: Wrocław — die „Friedensstadt“. Foto: TASS

Kurs Israels bleibt unverändert

Die Stimmzählung der vorfristigen Parlamentswahlen in Israel ist abgeschlossen. Im 120-sitzigen Parlament erhielt die Regierungsbündnis „Likud“ 41 Sitze, die oppositionelle Partei der Arbeit 44 Sitze. Es begann eine Etappe des politischen Schacherns, in der die Hauptkandidaten bei den Wahlen sich die Mehrheit im Parlament sichern wollen, wozu sie kleine politische Parteien für sich zu gewinnen suchen. Wie jedoch das Endergebnis der politischen Machenschaften ausfallen sollte, wird der Kurs der herrschenden zionistischen Oberschicht des Landes unverändert bleiben. Davon zeugen auch die Wahlen der israelischen Führer.

Diesem Kurs liegen, wie die Entwicklung zeigt, Gewalt, Terror und territoriale Expansion auf Kosten der arabischen Nachbarstaaten und zum Schaden der Lebensinteressen des israelischen Volkes selbst zugrunde. Bezeichnend ist die Tatsache, daß auch nach den Wahlen die

aggressive araberfeindliche strategische Allianz zwischen Israel und den USA in vollem Umfang weiterbesteht, bei der alle Politüberfälle der israelischen Sionisten möglichst wurden, welche die Völkerrechtsnormen und die UNO-Entschlüsse zynisch verletzt. Nicht von ungefähr haben Washington und Tel Aviv im Vorfeld der Wahlen ihre restlose Treue zu dieser Allianz bekundet, die ein Hauptpfeiler für die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten ist.

Die Wahlergebnisse werden in den arabischen Ländern als ein weiteres Zeugnis für die aggressiven Bestrebungen Tel Avivs angesehen. Wer in Israel auch an die Macht kommt — der rechtsextremistische Block „Likud“ oder die sogenannte Partei der Arbeit —, die Politik der Aggression und der territorialen Expansion wird ein Eckstein des außenpolitischen Kur-

Kommentar

Grigori WASSILJEW

In wenigen Zeilen

PARIS. Die Haltung der Französischen Kommunistischen Partei zu den wichtigsten innenpolitischen Problemen des Landes ist von Andre Lajoinie, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KKP, dargelegt worden. In einer Sendung von Radio Monte Carlo hob Lajoinie, der den Vorsitz der Kommunistischen Fraktion in der Nationalversammlung hat, hervor, die Partei gehe bei ihrer Politik von den Forderungen und Bedürfnissen der Werktätigen aus. Deshalb widme sie heute dem Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Inflation, deren Anwachsen Unzufriedenheit unter der Bevölkerung auslöst, besondere Aufmerksamkeit.

Washington weicht einer Antwort aus

Washington hat im Zusammenhang mit der TASS-Erklärung zum betrügerischen Spiel der USA um die von der Sowjetunion vorgeschlagenen Verhandlungen über die Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums erneut versucht, die Weltöffentlichkeit in die Irre zu führen.

Washington hat im Zusammenhang mit der TASS-Erklärung zum betrügerischen Spiel der USA um die von der Sowjetunion vorgeschlagenen Verhandlungen über die Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums erneut versucht, die Weltöffentlichkeit in die Irre zu führen.

Der stellvertretende Pressesekretär des Weißen Hauses Speaks behauptete, die USA wären bereit, „ohne Vorbedingungen“ eine Delegation zu Verhandlungen nach Wien zu entsenden. Die Vertreter der Administration aber, die diese Formulierung im Grunde Tag für Tag wiederholen, weichen einer direkten Antwort auf die Frage aus, was sie in Wien zu diskutieren bereit wären. Die Sowjetunion hat ein ganz konkretes Thema vorgeschlagen, nämlich auf der Ebene von speziell eingesetzten Delegationen sowie

Was den Weltraum betrifft, so können und müssen Verhandlungen über die Nichtausweitung des Rüstungswettlaufs auf den Weltraum stattfinden, wenn die USA sich bereitfinden, Fragen der Verhinderung seiner Militarisierung sachlich zu erörtern. Eben das aber wollen die USA nicht. Sie planen, im nächsten Monat Satellitenabwehrwaffen zu testen, deshalb weichen sie auch einer Antwort auf die Frage des Moratoriums und der Nichtstationierung von Weltraumwaffen überhaupt aus, über Demagogie und ersetzen ein Thema durch das andere.

Auf diese Aspekte gibt die USA-Administration keine eindeutige Antwort. Mehr noch, ihre Vertreter erklären, sie wären bereit, bei einem Treffen in Wien „ohne Vorbedingungen alle Fragen“ zu diskutieren, wobei sie dieses wichtige Thema untergehen lassen und dessen konkreten Inhalt durch allgemeine Redensarten ersetzen.

Wie können denn Verhandlungen in diesem Fall stattfinden? Deren Durchführung ist nur zu einem bestimmten Thema möglich. Und auf diese Frage ist eine konkrete Antwort des Weißen Hauses vonnöten und nicht die Winkelzüge, zu denen sein Vertreter auf der Pressekonferenz schritt.

Der Vertreter des Weißen Hauses unternimmt in seiner Erklärung offensichtlich einen Versuch, die Verantwortung für den Abbruch der Genfer Verhandlungen auf die Sowjetunion abzuwälzen, wobei diese Frage erneut in möglichen Verhandlungen über die Nichtausweitung des Rüstungswettlaufs auf den Weltraum in Verbindung gebracht wird. Diese Fragestellung ist an und für sich falsch von A bis Z. Die Sowjetunion schlug vor, bei Verhandlungen in Wien nichts außer der Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums zu diskutieren. Das Problem der nuklearen Mittelstreckenwaffen und der strategischen Rüstungen ist eine besondere

Die Resolution fordert zur intensiveren internationalen Zusammenarbeit bei der Eindämmung der Luftverunreinigung auf und enthält dafür konkrete Empfehlungen.

Aktivitäten ausländischer „Berater“ entlarvt

Die Aktivitäten illegal von Pakistan aus nach Afghanistan eingeschleuster ausländischer „Berater“ sind in Kabul entlarvt worden. Auf einer Pressekonferenz im Außenministerium der Demokratischen Republik Afghanistan legten sogenannte „Glaubenskämpfer“, die nach der Zerschlagung der Bande von Ahmad-Shah Masud in Panjshir durch die Streitkräfte der DRA die Waffen gestreckt hatten, Gegenstände ab.

Diese westlichen Agenten hatten sich sorgfältig getarnt und sich nur in afghanischen Nationaltrachten in der Öffentlichkeit gezeigt. Sie hatten die Banditen in Waffengebrauch und Gefechtstaktik unterwiesen.

ganda-Shows, die im Westen von amerikanischen Geheimdiensten veranstaltet wurde. In ihrem Auftrag trat er mit verleumdenden Erfindungen über einen angeblichen Einsatz chemischer Waffen durch DRA-Streitkräfte vor die Öffentlichkeit. Ein Foto mit Menschen in Gasmasken vor Moscheen im Hintergrund wurde fabriziert. Die CIA hatte dabei gerechnet, mit dieser Fälschung die Weltöffentlichkeit irreführen und das Prestige der revolutionären Regierung der DRA zu untergraben.

Wie andere Mitglieder der zerschlagenen Bande von Ahmad-Shah Masud zu erzählen mußten, verbrachten westliche „Instruktoren“ ihre „arbeitsfreie“ Zeit auf der Jagd nach historischen und kulturellen Werten des afghanischen Volkes und nach Edelmetallen, die im Ausland mit Vorteil abgesetzt werden konnten. Sie organisierten Grabungen, zu denen sie Einheimische unter Androhung von Erschießung zwangen, und schmuggelten die Fundsachen über die Grenze.

Für die Zukunft bewahren

Anfang der 70er Jahre begann in der BRD das Waldsterben. Zunächst gingen Nadelwälder, dann auch die widerstandsfähigeren Laubwälder ein. Eine Untersuchung ergab 1982, daß 560 000 ha Wald in Mitleidenenschaft gezogen waren, also 8 Prozent aller Forsten des Landes. 1983 stellten Wissenschaftler fest, daß bereits ein Drittel aller bundesdeutschen Wälder mehr oder minder erkrankt sind. Die Hauptursache war die Luftverschmutzung durch Industrieemissionen, in erster Linie Schwefelverbindungen und Stickstoffdioxid. Auch Seen und Flüsse sterben in vielen Gebieten, beispielsweise im Bayerschen Wald und im Schwarzwald, wurde eine starke Erhöhung des Säuregehalts stehender Gewässer registriert. Die Luftverschmutzung führt auch Baudenkmalern ungeheuren Schaden zu. Der Kölner Dom ist bedroht, da seine Sandsteinmauern angegriffen werden. Sofern keine effektiven Maßnahmen erfolgen, werden die aus dem Mittelalter stammenden Bleiglasfenster in 10 bis 20 Jahren zerfallen, darunter in dem berühmten tausendjährigen Augsburger Dom.

Das kommt u. a. in der Schlußakte von Helsinki zum Ausdruck, die Zielbereiche einer solchen Zusammenarbeit anvisiert und deren Formen und Methoden festlegt hat.

Erholung der Werktätigen und die Hebung ihres Wohlstands abzielt“, sagte der Leiter der sowjetischen Delegation Juri Israel, Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Hydrometeorologie und Umweltschutz.

niedriger liegt. Deshalb ist es begrüßlich, daß die Sowjetunion ein solches Interesse an kollektiven, koordinierten Aktionen aller Länder hat, um die Schadstoffemissionen abzubauen.



Gegen skandalöse Umweltverschmutzung

BRD. Die Umweltverschmutzung durch schädliche Produktionsrückstände wird in den westeuropäischen Ländern äußerst bedrohlich. Nach Pressemitteilungen werden in der BRD beispielsweise fast täglich Vergiftungen durch toxische Stoffe festgestellt. Erst vor kurzem waren die Stadtbehörden von Hamburg gezwungen, die Produktion der dortigen Chemiefabrik „Böringer“ stillzulegen.

besitzer dioxinhaltige Rückstände auf den städtischen Müllhalden abgeladen. Wie Untersuchungen von Experten gezeigt haben, lag der Dioxingehalt des Abwassers sowie des Bodens bei Hamburg Hundertmale über der Norm.

Über 10 Jahre wurden vom Betrieb mit Wissen der Fabrik

Berufsorientierung verbessern

Das System der Arbeiterziehung, Schulung und Berufsberatung der Schüler muß sich beim Abgang von der Mittelschule zu einer wohlüberlegten Berufswahl gebrechen haben.

Die aktive Teilnahme an der Organisation der Arbeitsausbildung und -erziehung der Schüler ist die vornehmste Pflicht der Produktionskollektive.

(Aus den Haupttrichtungen der Reform der allgemeinbildenden Schule und der Berufsschule)

Der Frage der Berufsberatung und Arbeiterziehung der Jugendlichen wird in der Produktionsvereinigung „Chimprom“ von Dshambul große Aufmerksamkeit geschenkt. Hier ist 1980 ein Rat für Berufsberatung für junge Leute, die in der Vereinigung arbeiten möchten, organisiert worden. Im Ausbildungs- und Produktionskombinat für mehrere Schulen gibt es ein Kabinett für Berufsberatung und Berufsausbildung der Schüler, das mit zahlreichen Anschauungsmitteln ausgestattet ist, die den Jungen und Mädchen helfen, sich mit dem Betrieb, mit einzelnen Berufen, mit den Erzeugnissen, die hier hergestellt werden, vertraut zu machen. Hier erfah-

ren sie auch über die Entwicklungsgeschichte der Produktionsvereinigung und können die Tätigkeit des ganzen Arbeiterkollektivs an einem Diagramm verfolgen. Im Kombinat ist die Beratung der Schüler von den besten Arbeitern des Kollektivs gut organisiert. W. Kudymow, S. Schanne, A. Arnst, N. Woronow, W. Aksjonow aus dem Reparaturwerk sowie A. Jaskonkin, W. Paltschikow, W. Sosnow u. a. aus der Produktionsabteilung Nr. 24 sind im Ausbildungs- und Produktionskombinat gesehene Gäste. Sie erzählen den Schülern von ihrem Beruf, über neue Arbeitsmethoden, beteiligen sich zusammen mit den Kindern an dem Wettbewerb „Bester im Beruf“.

Die Schüler des Ausbildungs- und Produktionskombinats sind mit „Chimprom“ aufs engste verbunden. In ihren Werkstätten fertigen sie für die Produktionsvereinigung Bolzen, Schrauben, Stifte und andere gefragte Werkstücke. Die Oberschüler haben in den Produktionsabteilungen der Vereinigung einen Monat im Jahr Produktionspraktikum. Nicht nur mit Produktionsfragen beschäftigt man sich im „Chimprom“. Die Erziehung der

Jugend ist nicht weniger wichtig. Sehr populär unter den Jungen und Mädchen ist der Fallschirmsport. Die Fallschirmsektion der Vereinigung hat in diesem Jahr 53 Sportler der dritten Leistungsstufe vorbereitet.

Die Komsomolzen der Vereinigung zusammen mit den Schülern der Patenschule beteiligen sich aktiv an allen kommunistischen Subbotniks. Hier bringen sie u. a. die Sportanlagen des Betriebs in Ordnung. Oft werden hier Treffen der Jugend mit den Arbeitern und Kriegsveteranen der Produktionsvereinigung veranstaltet.

Neben diesen guten Beispielen hat die erzieherische Arbeit und die Berufsberatung in der Produktionsvereinigung auch noch manche weitere Punkte. So fehlen, zum Beispiel, in der Patenschule, in der Berufsschule und im Technikum Lehrzimmer für Berufsberatung. Die Räume dazu sind bereits in diesen Lehranstalten freigestellt, aber sie stehen jetzt noch leer. Auch die Beziehungen der Produktionsvereinigung zu den genannten Kollektiven in den Fragen der Berufsberatung lassen noch vieles zu wünschen übrig.

Im Namen des Friedens auf der Erde

Wie Millionen Sowjetmenschens leisten auch die Werktätigen des Gebiets Zelinograd ihren Beitrag zur Erhaltung und Festigung des Friedens und fördern durch Aktivistenarbeit sowie Geldüberweisungen an den Sowjetischen Friedensfonds die Freundschaft mit den Völkern anderer Staaten.

Immer schwungvoller schreiten die „Friedenstage“ durchs Land. In unserem Gebiet werden sie ebenfalls allorts durchgeführt.

So fand am 23. Februar ein solcher Friedenstag in den Rayons Jermentau, Balkaschino, Marinowka und Wischnjowka statt, am 12. März — im Rayon Selety, am 5. Mai — im Rayon Astrachanka, am 15. Mai — im Rayon Zelinograd, am 9. Mai — in der Stadt Stepnogorsk und am 1. Juni — im Rayon Atbasar.

An diesen Tagen werden mit eingesparten Werkstoffen und

Elektroenergie Spitzenleistungen erzielt, die verdienten Mittel werden an den Friedensfonds abgeführt. Wichtig tragen zu seiner Auffüllung die Kollektive des Bergbaus und Chemiekombinats Zelinny, des Bahnbetriebswerks von Zelinograd und anderer Einrichtungen des Zelinograder Eisenbahnbereichs sowie das Kollektiv des Konfektionsbetriebs „Manschuk Mametowa“ bei.

Zahlreiche Arbeitskollektive überweisen ihre Prämien für Erfolge im sozialistischen Wettbewerb. Unter ihnen sind die Belegschaft des Trusts „Kaspezenegero“, die Mitarbeiter des Modeteilers „Malysch“, die Brigade unter Leitung des Helden der Sozialistischen Arbeit W. P. Schtscherbakow aus der Autokolonne Nr. 2552 und viele andere. Es beteiligen sich an dieser Bewegung Schüler allgemeiner Schulen und Berufsschulen, Studenten der Hoch-

Fachmittelschulen sowie einzelne Bürger.

In sechs Monaten dieses Jahres sind von 175 Bürgern insgesamt 8 202 Rubel eingelaufen. Von W. Skrynnyk, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Rentner aus Zelinograd, den Rentnerinnen M. Samochwalowa, T. Tjurjumowa und A. Kotschekowa, von N. Gellert, Mechaniker im Amangeldy-Sowchos, Rayon Kurgaldshino, und A. Mantal, Arbeiter im mechanisierten Forstwirtschaftsbetrieb Stepnogorsk, um nur einige zu nennen.

Die aktiven Geldspender wurden mit Ehrenurkunden des Vorstands des Sowjetischen Friedensfonds ausgezeichnet sowie mit Dankschreiben seiner Gebietsabteilung gewürdigt.

Wladimir TETJAJEW, Verantwortlicher Sekretär der Zelinograder Gebietsabteilung des Sowjetischen Friedensfonds

Einblick in das Leben von Dshansugurow

Dieses schmucke eingeschossige Gebäude an der Kreuzung der Abal- und der Leninstraße in Taldy-Kurgan ist jedem Einwohner des Gebietszentrums gut bekannt. Hier befand sich 1918—1919 der Stab des Rotgardienentrupps von Mamontow, der die Sowjetmacht im Siebenstromgebiet errichten half und sie verteidigte. Das Gebäude steht als architektonisches und historisches Denkmal unter Staatschutz.

Heute befindet sich in diesem Haus das Memorialdenkmal des Mitbegründers der kasachischen sowjetischen Literatur Ilias Dshansugurow, dessen 90. Geburtstag in diesem Jahr begangen wird.

Die Materialien für das Museum wurden von den Mitarbeitern des Gebietsheimatmuseums und den Studenten der örtlichen pädagogischen Hochschule „I. Dshansugurow“ zusammengetragen“, berichtet die Mitarbeiterin des Museums Perisa Akibekowa. „Es ist uns gelungen, das Arbeitszimmer des Schriftstellers vollständig wiederherzustellen. Hier stehen der große Schreibtisch, die Sessel, in denen Dshansugurow und seine Freunde sich erholten, der Bücherstempel mit seinen teuersten Büchern u. a. Dieses Arbeitszimmer gewährt dem Besucher einen Einblick in das Leben und die Arbeitsweise des großen Schriftstellers.“

Im Schaffen von Ilias Dshansugurow finden die entscheidenden sozialen Umwandlungen im Leben des kasachischen werktätigen Volkes ihre allseitige Widerspiegelung. Unter dem Einfluß des großen russischen Volkes bekamen die einstigen Nomaden Zutritt zu der Schatzkammer der Weltkultur. Deshalb bemühten wir uns, vor Augen zu führen, wie Ilias heranwuchs, wie seine Ausbildung war, welchen Einfluß die sozialistische Revolution und die junge Sowjet-

macht auf den angehenden Schriftsteller und Dichter ausgeübt hat. Einen Saal des Museums nimmt die persönliche Bibliothek von Dshansugurow ein. Besonderen Wert haben die zahlreichen Bücher, die ihm seine Freunde und Kollegen geschenkt haben. Auf einem Regal stehen Werke von Lermontow, Nekrasow, Krylow, Majakowski und Puschkin, die er ins Kasachische übersetzt hat. Großes Interesse wies Dshansugurow auch für die Gedichte von Heine und das Schaffen westeuropäischer Schriftsteller auf.

Einen besonderen Platz nimmt die Abteilung über die Teilnahme Dshansugurows am I. Schriftstellerkongreß ein, der von Maxim Gorki geleitet wurde. Ein vergilbtes Foto aus dem persönlichen Archiv des Schriftstellers zeigt ihn neben Lydia Seifullina und Maxim Gorki.

Die Besucher haben die Möglichkeit, einen Einblick in die sozialen Verhältnisse zu nehmen, unter denen der junge Ilias als Lehrer wirkte, die Ideen der Partei unter den Volksmassen verbreitete und gegen das Analphabetentum kämpfte. Zahlreiche Gegenstände aus dem Haushalt — Teppiche, Geschirr aus Leder, Ton und Holz, Kleidungsstücke und Schmucksachen — geben eine Vorstellung vom Leben, den Sitten und Bräuchen des Volkes, für das Ilias Dshansugurow schuf. Denselben Ziel dienen auch die Dioramen, die meisterhaft von den Mitarbeitern des Museums gefertigt wurden. Das Museum ist berufen, das Schaffen von Ilias Dshansugurow zu popularisieren. Im Plan des Kollektivs sind vorlesungsreiche Treffen mit zeitgenössischen Schriftstellern, Dichterlesungen und Wanderausstellungen in den Kolchose- und Sowchoses vorgemerkt.

Manfred HELM
Taldy-Kurgan

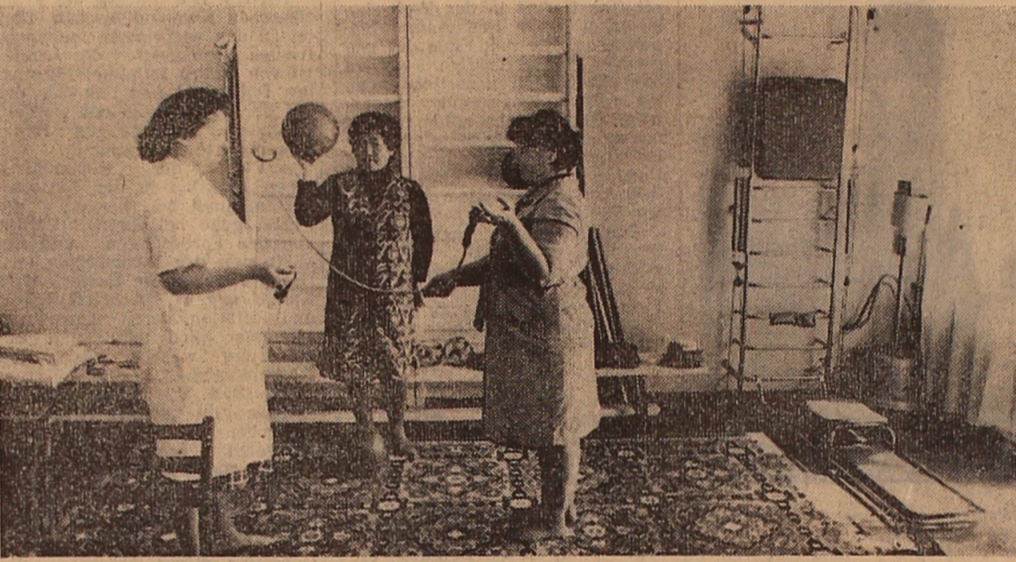


Foto: Viktor Krieger

Rezepte mittelalterlicher Medizin

In Vergessenheit geratene Rezepte von Arzneimitteln, die im mittelalterlichen Armenien zur Anwendung kamen, sind in Handschriften des Matenadaran, der Aufbewahrungsstelle für alte Handschriften in Jerewan, gefunden worden.

Ärzten des Mittelalters waren Geheimnisse der Behandlung von Nierenleiden bekannt. Zur Auflösung von Nierensteinen wurden

Tinkturen aus Wermut, Brenneseln und echter Steinsame verwendet. Gegen Geschwülste benutzte man mit Erfolg beispielsweise Gewsurz und Greiskraut.

Aus den Handschriften geht weiter hervor, daß es in Armenien schon im dritten Jahrhundert Heilstätten für Geistes- und Lep-rakranke gab. Nervenerkrankungen wurden vornehmlich mit

Heilpflanzen und psychotherapeutischen Mitteln behandelt.

Der Matenadaran besitzt rund 1 500 handschriftliche Kurbücher, die, beginnend mit dem X. Jahrhundert, der praktischen Medizin, Anatomie, Physiologie und Pathologie gelten. Deren Autoren berufen sich auf alte Abhandlungen, die nicht erhalten geblieben sind.

(TASS)

Zum Laufen ist es nie zu spät

Vor sieben Jahren hat in Kaluga der Arzt Schamil Araslanow einen Klub für Hobby-Läufer gegründet, dem er den vielsagenden Namen „Puls“ gab. In dieser Gemeinschaft ist das jüngste Mitglied (Kirjuscha Jermakow) zwei, das älteste (der Rentner Pjotr Fadejew) 82 Jahre alt.

„Zu laufen“ begann ich mit fünfundsiebzig“, erzählt Fadejew. „Mein Blutdruck war damals 220/120. Die Aufzählung meiner Krankheiten würde eine ganze Seite einnehmen. Als ich meinen Arzt um ein für die Aufnahme in den Klub „Puls“ erforderliches Gesundheitsattest bat, sagte dieser zu mir: Sie sind wohl nicht bei Trost! Sie haben doch vor kurzem erst einen Infarkt gehabt! Ich befolgte den Rat Dr. Araslanows und ging ein halbes Jahr viel zu Fuß, stand um sechs Uhr morgens auf, jeden Tag und bei jedem Wetter. Nach einem Jahr lief ich schon längst vergessene 120 Schritte pro Minute, und als ich erstmals 200 Meter im Dauerlauf schaffte, rief ich „Hurra! Mit achtundsiebzig lief ich erstmals die Fünf-Kilometer-Strecke — seitdem gehe ich zu keinem Arzt mehr.“

In Dr. Araslanows Wohnung existiert eine vermutlich einmalige Ausstellung. Zu besichtigen sind dort alle möglichen Arzneimittel, die ihm im Laufe der Zeit von Klubmitgliedern, die früher krank und medikamentenabhängig waren, geschenkt wurden. Seitdem sie laufen, brauchen sie die Pillen und Wässerchen nicht mehr.

Umfangreiche und repräsentative Untersuchungen ergaben, daß bei Menschen, die regelmäßig laufen, der Krankenstand wesentlich niedriger als im Durchschnitt liegt. Bei anderen Untersuchungen zeigte sich, daß eine gewisse Zeit nach Aufnahme eines Lauftrainings zahlreiche Beschwerden zurückgegangen waren. Zum Beispiel nervöse sowie Schlaf- und Verdauungsstörungen. Atemnot bei größeren Belastungen, Druckempfindungen in der Herzgegend, Kopfschmerzen.

Überdies war der Medikamentenverbrauch drastisch gesunken. Läufer sind in der Regel auch weniger anfällig gegenüber Infektionen: Regelmäßiges Laufen kann eine Reihe von Altersprozessen verzögern und steigert die psychische Stabilität und Belastbarkeit. Auch intellektuelle Funktionen werden durch das Lauftraining positiv beeinflusst. So wurden nach einem Training gesteigerte Wahrnehmungsfähigkeit sowie höhere Gedächtnis-, Konzentrations- und Aufmerksamkeitsleistungen festgestellt.

Psychische und intellektuelle Postivverschiebungen sind besonders dann festzustellen, wenn nicht tierisch ernst, sondern freudvoll Sport getrieben wird. Es wäre grundfalsch, Sportarten wie Spiele oder Schwimmen, Radfahren oder Wandern, Gymnastik oder Skilauf, Eislauf oder Rodeln mit den Kindern eine geringere gesundheitsfördernde Rolle zuzuweisen als dem gewöhnlichen Laufen. Aber gerade der Lauf macht psychisch und physisch besonders mobil, hebt die Laune, wirkt belebend, hebt den Streß ab, steigert die Hautdurchblutung und verschönert — als eine Art natürliches Kosmetikum — auch noch den Teint. Wenn Frauen laufen, um sich zu entspannen und zu erholen, ist das also weder ihrem Teint noch ihren weiblichen Formen auf irgendeine Weise abträglich.

Das Laufen ist für die Ausprägung und Erhaltung einer hohen Funktionsfähigkeit der inneren Organe sehr effektiv. Das betrifft vor allem das Herz-Kreislauf-System, die Atmung und den gesamten Stoffwechsel — dies sind gerade jene Organsysteme, die sich heute bei einer Vielzahl von Leuten als anfällig erweisen. Was die Konditionierung betrifft, so sind dafür natürlich alle Sportarten mit zyklischen Bewegungsabläufen geeignet. Doch war auch nur ein wenig Erfahrung im praktischen Sportbetrieb hat, weiß, daß man beim Laufen eher aus der Puste gerät als beim Radfahren, Schwimmen

oder Rudern. Der Sauerstoffbedarf des Körpers ist bereits bei langsamem Lauf relativ hoch. Durch diese Situation, die mit der spezifischen Bewegungsstruktur des Laufens zusammenhängt, werden die sauerstoffaufnehmenden, -transportierenden und -verwertenden Systeme des Körpers intensiv angeregt und entwickelt. Infolge des Einsatzes großer Muskelgruppen ist auch der Energieaufwand beim Lauf recht hoch: Um etwa 3 000 KJ (700 kcal) umzusetzen, müssen zehn Kilometer gelaufen, aber mehr als 30 Kilometer mit dem Rad gefahren werden. Die allgemein stark stimulierende Wirkung des Laufens drückt sich auch darin aus, daß in der Regel eine hohe Herzfrequenz günstiger vom Körper verarbeitet wird als bei anderen Bewegungsabläufen. Der Lauf wird bei einer Herzfrequenz von 150 bis 160 Schlägen pro Minute als weniger anstrengend empfunden als ein entsprechend intensives Radfahren oder Schwimmen.

Iwan Dmitrijew aus Moskau, steht im 94. Lebensjahr. Seit 85 Jahren treibt er Sport. Putzmutter erklärte er jüngst dem Reporter Wladimir Sudakow: „Ich laufe sieben Treppen hoch, ohne ein einziges Mal zu verschlaufen. Bei einer Untersuchung bestätigten mir jetzt die Ärzte, ich hätte den Organismus eines Fünfzigjährigen und sei kerngesund.“ Der Blutdruck beträgt 140/90, der Puls 64 Schläge pro Minute.“ Dmitrijew schwimmt und ist eine Art Stammgast in der Sauna, er macht Geländeläufe, läuft Ski, turnt oder unternimmt mit anderen Wanderungen in den Wäldern nahe Moskau, wobei er beim Zeitaufschlagen und Kochen als Nummer eins gilt. An seinem 60. Geburtstag stand er auf dem Elbrus-Gipfel, auf dem höchsten Berg Europas. Weil er aus dem alltäglichen Betrieb des „Moskwa“-Schwimmbades nicht mehr hinwegzudenken ist, erhielt er dort ein kostenloses Abonnement bis zum Jahr 2001. Von keinerlei körperlichen Beschwerden belastet und keiner Arbeit aus dem Wege gehend, meint er, Bewegung — vor allem auch das Laufen — und vernünftige Ernährung seien die Grundlage, ihm noch ein langes Leben zu ermöglichen...

(Aus „Deine Gesundheit“)

Neues Sportgerät in Produktion

Die Produktionsvereinigung „Aktjubrentgen“ hat eine neue Art von Sportspielzeug, und zwar „Tonus“, in die Produktion aufgenommen. Das sind Scheiben, die auf einer kugelförmigen Stütze ruhen. Oben darauf befindet sich ein Labyrinth mit einer Kugel im Inneren. Die Scheiben werden mit den Füßen gedreht, und die Kugel ins Labyrinth getrieben.

Die Geschichte des Spielzeugs beginnt damit, als der Ingenieurkonstrukteur der Werkabteilung Volksbedarfswaren Nadescha Schäfer nach Moskau in das Institut für Konstruktion von Sport- und Touristenerzeugnissen kam und dort das neue Sportspielzeug sah. Es wurde verhandelt und ein Vertrag zwischen Institut und Vereinigung abgeschlossen.

„Das neue Sportgerät „Tonus“ wird ohne Zweifel bei den Sportfreunden sowie bei alt und jung Gefallen finden“, sagt Na-

descha Schäfer, „es ist ein wunderbares Mittel für das Training des Vestibularapparats und der Koordinations der Bewegungen, zugleich aber ruft es auch Spieltrieb hervor“.

Die Planabteilung des Betriebs beabsichtigt, die ersten 5 000 solcher Sportgeräte bereits im April des nächsten Jahres herzustellen. Bald werden sie die Sportfreunde erfreuen und natürlich auch schnell Anerkennung finden.

Die Massenbedarfsartikel, die in der Produktionsvereinigung „Aktjubrentgen“ gefertigt werden, sind sowohl in unserem Lande als auch weit über dessen Grenze gefragt. Mit jedem Jahr erweitert sich das Sortiment für Kinderspielwaren. Allein in diesem Jahr werden die Gerätebauer 16 Arten solcher Artikel im Werte von 9 Millionen Rubel erzeugen.

Gennadi DILL
Aktjubinsk

Den Käufern zu Diensten

Neulich hat in Alma-Ata die Spezialverkaufsstelle „Scholpan“ ihre Pforten eröffnet. Den Kunden steht hier ein reiches Angebot an verschiedenen Elektrohaushaltsgeräten in insgesamt über 130 Arten zur Verfügung. Vor allem sind das Kronleuchter, Vorspannungsstabilisatoren, Transformator, Elektronenrechnern und andere Elektrogeräte.

Im Laden gibt es eine Spezialabteilung, wo Leuchtstofflampen, Elektrogitarren, elektro-

nische Orgeln, Fernseher, Transistoren, Film- und Fotokameras verkauft werden.

Bemerkenswert ist auch, daß man hier eine Spezialabteilung für Kronleuchter, Deckenleuchter für Vasen und andere Erzeugnisse aus Kristallglas, die aus der Tschechoslowakei, der DDR und Polen eingeführt werden, eingerichtet hat.

Georg MARTIN
Alma-Ata

Nach Pflicht und Gewissen

Die Handelsorganisation „Kurortorg“ in Schtschutschinsk ist eine der größten und fortschrittlichsten im Gebiet Kokschetaw. Bekannt ist sie nicht nur durch ihren hohen Warenumsatz, der im ersten Halbjahr 1984 rund 11 596 000 Rubel betrug und mit 936 000 Rubel über dem Plan lag, sondern auch durch die hier herrschende hohe Handelskultur. Der springende Punkt des Erfolgs liegt im Wettbewerb zwischen den 46 Lebensmittelgeschäften der Organisation, der in einem großen Rahmen erfolgt.

Das Kollektiv der Feinkosthandlung Nr. 1 ging jüngst aus dem sozialistischen Wettbewerb als Sieger hervor. Das war nicht leicht, denn der Kundenstrom ist groß und die fleißigen Verkäuferinnen müssen sich während der Arbeitszeit tüchtig ins Zeug legen. Nicht nur deshalb, weil die Verkaufsstelle in der Leninstraße, der Hauptstraße der Kurortstadt, liegt. Sie wird in den Sommermonaten von den Stadtbewohnern und Hunderten Gästen gerne besucht, die im Kurortbereich ihre Urlaubszettel aufschlagen. Hier im „Gastronom“ finden sie jederzeit eine freundliche Bedienung und eine reiche Wareauswahl.

In der HO „Kurortorg“ wird der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und den fortschrittlichen Arbeitsmethoden schon viele Jahre große Achtung geschenkt. In diesem Zusammenhang wurden 1981 in der Feinkosthandlung Nr. 1 die Innenräume umgebaut, neu ausgestattet und der Selbstbedienung angepaßt. Diese progressive Handelsmethode herrscht hier, außer in der Abteilung für Milchprodukte und Fleisch, bis auf den heutigen Tag. Um den Käufern die Ware näherzubringen, wurden die Auslegeregale durch fahrbare Container ersetzt. Das erleichtert auch die Warenzufuhr: Ist ein Container leer, wird er rasch durch einen vollen ausgewechselt, den die rührigen Packerinnen Vera Iwanowa, Nina Wehmann und Solimat Koshachmetowa inzwischen aufgefüllt haben.

Die Leiterin der Abteilung Selbstbedienung Galina Mordwinowa und die Verkaufsbaterinnen Natalia Babenko, Tatjana Menschikowa und auch die junge Verkäuferin Rosa Sudykova, um nur die besten zu nennen, helfen den Kunden, wenn diese nicht in der prächtigen Innenwerbung nicht zurechtfinden. Sie zeigen ihnen die gewünschten Lebensmittel. Sämtliche lose Ware ist abgepackt und abgewogen.

In der Abteilung für Milchprodukte und Fleisch liegen die Bestverkäuferinnen Galina Korotschenko, Ludmilla Priwalowa und Galina Jegorowa unter der Leitung von Olga Scharapowa an der Spitze. Alle Verkäufer haben Erfahrungen im Umgang mit Kunden und sind freundlich und zuvorkommend.

„Es ist nicht schwer, mit den Käufern einen guten Kontakt herzustellen. Zwischen den Stammkunden und uns herrscht

schon lange eine gute Atmosphäre“, erzählt die Abteilungsleiterin Galina Mordwinowa. „Im Umgang mit den Urlaubern müssen die Mädel bisweilen die Zähne zusammenbeißen, um ein unbeherrschtes Wort hinunterzuschlucken, wenn sich so ein Urlaubler ziemlich flügelhaft benimmt. Ich bin immer froh, wenn die Kolleginnen solche Grobheiten beherrscht in ihre Schranken weisen, und daß solche Konflikte nur selten vorkommen.“

Im Lebensmittelgeschäft besteht eine ständige Kommission, die die Arbeitsqualität der Verkäuferinnen ständig kontrollieren. Bei der Auswertung der Wettbewerbsergebnisse und bei der Festlegung der Siegerplätze fällt die Meinung dieser Kommission schwer in die Waagschale. Bei Verstößen gegen die Arbeits- und Handelsqualitätsnorm wird der Qualitätsprämien Lohn gekürzt. Wer die Kunden tadelloß bedient hat, erhält bis 40 Prozent Lohnzuschlag.

Auch die Mitglieder der Gruppe für Volkskontrolle sind aufmerksam und rührig. Tatjana Mordwinowa und Galina Korotschenko zum Beispiel überwachen die Warenzufuhr und tragen Sorge dafür, daß der Handelsprozeß nirgends ins Stocken kommt.

„Mit der Einführung der Selbstbedienung sind die Verkäuferinnen zwar physisch weniger belastet“, sagt Albine Melder, Direktorin des Geschäfts und Parteisekretärin in der HO „Kurortorg“, „dagegen haben sich die psychischen Anforderungen erheblich vergrößert, denn der Kundenstrom ist wirklich groß. Da möchte ich die gute Arbeit der Kassierer und besonders des Oberkassierers Ljubow Wassiljewa hervorheben. Sie kennen sich gut in den Preisen aus und bedienen die Kunden schnell und gut.“

Die hier herrschende hohe Verkaufskultur wirkt sich natürlich positiv auf den Warenumsatz aus. Das Kollektiv hat den Sechsmonatsplan überboten und ging mit 82 000 Rubel überplanmäßigen Einkünften als Sieger im Wettbewerb mit der Belegschaft des Lebensmittelgeschäfts Nr. 10 hervor.

Albine Melder war unlängst in Zelinograd auf dem Republikseminar der Handelsmitarbeiter, auf dem die Erfahrungen in der komplexen Mechanisierung und der fortschrittlichen Technologien der Handelsbetriebe der Neulandmetropole ausgewertet wurden. Sie hat auf diesem Treffen viel Neues und Nützliches erfahren und will es jetzt auch in ihrem Kollektiv anwenden. Die Kollegen unterstützen sie in allen Vorhaben, die für die Käufer bei minimalem Zeitaufwand ein Höchstmaß an Bequemlichkeiten schaffen und im eigenen Kollektiv zur Steigerung der Effektivität des Handels beitragen.

Heinrich EDIGER

Gebiet Kokschetaw

BÜCHERMARKT

der „Freundschaft“

Das dicke Zille-Buch	8,51 Rubel
Das dicke Busch-Buch	7,35 Rubel
Die Insel Usedom	4,41 Rubel
G. Hajnoczi, Andrea Palladio	8,79 Rubel
H. Hartmann, Pillnitz, Schloß, Park und Dorf	8,66 Rubel
G. Helder, Max Lingner	3,95 Rubel
J. Janacek, Das alte Prag	5,88 Rubel
J. Just, Sächsisches Volkskunst	19,68 Rubel
K. Keserü, Jozsef Rippl-Ronai	3,40 Rubel
Kleinod der Buchkunst	4,74 Rubel
W. Morris	8,53 Rubel
Peter Schreier	2,05 Rubel
E. Ullmann, Geschichte der deutschen Kunst 1350 bis 1470	14,69 Rubel
W. Volk, Berlin, Hauptstadt der DDR, Historische Straßen und Plätze heute	10,44 Rubel
W. Volk, Leipzig, Historische Straßen und Plätze heute	8,82 Rubel
E. Wipplinger, Fayencen	1,17 Rubel
T. Wehll, Spanische Malerei des Mittelalters	7,61 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung Nr. 3 65623 Barnaul, ul. Titowa, 18, zu richten.

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“